

«Vertrauensbeweis» fürs Kunstmuseum

Abstimmung Der Kulturgüterschutzraum des Kunstmuseums kann in Angriff genommen werden

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND FOTO)

Einmal mehr stellt der Solothurner Durchschnittswähler seine Liebe für Kunst und Kultur unter Beweis: Anlässlich des gestrigen Wahl- und Abstimmungstages legten 3351 Stimmberechtigte (70,7 Prozent) ein «Ja» für den neuen Kulturgüterschutzraum des Kunstmuseums Solothurn in die Urne. Lediglich 1388 Stimmen gingen gegen das Vorhaben ein. Die Beteiligung betrug knapp 42 Prozent.

«Mit dem Entscheid kann das Kunstmuseum seine Rolle in der Schweizer Museumslandschaft weiter erfüllen.»

Medienmitteilung der Stadt Solothurn

Nach der Sanierung des Stadttheaters hat damit eine zweite kulturelle Grossinvestition erfolgreich das Wohlwollen des Souveräns für sich gewonnen. Für den Erweiterungsbau wurde dem Stimmvolk ein Kredit von 6,2 Mio. Franken vorgelegt. 3,5 Mio. Franken sind bereits durch städtische Vorfinanzierungen im Trocknen. Ferner kommen vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz 680 000 Franken und durch die Mathys-Stiftung 50 000 Franken hinzu, verbleiben noch etwas mehr als 2 Mio., die durch die Stadt zu tragen sind.

Fachgerechte Lagerung gesichert

Damit sei eine finanziell tragbare Lösung auf Kurs, teilte die Einwohnergemeinde gestern mit: Das Kunstmuseum könne mit dieser Zustimmung «seine bedeutende Rolle in der schweizerischen Museumslandschaft erhalten, und seinen Auftrag, das Sammeln und Dokumentieren, wei-



Freudiger Grund zum Anstossen für Stadtpräsident Kurt Fluri, Konservator Christoph Vögele und Arjuna Adhihetty, Präsident Kunstverein.

terhin erfüllen.» Es sei ein «deutlicher Vertrauensbeweis» in die Arbeit des Kunstmuseums.

Gestern Sonntag um 17 Uhr wurde im Kunstmuseum unter Anwesenheit von Kunstfreunden gefeiert und

auf den Erfolg angestossen. «Adrenalin und die Vorfreude» haben ihn in den letzten Nächten nicht so gut schlafen, findet ein nun erleichterter Christoph Vögele. Der Konservator freut sich nun umso mehr über die

«feudale Zustimmung: «Sie ist Ausdruck der Sympathie und Unterstützung für unser Haus.»

«Ja» war nicht selbstverständlich

Für den anwesenden Stadtpräsidenten Kurt Fluri hat der Kulturgüterschutzraum eine Doppelfunktion: «Es geht – wie der Name sagt – darum, Güter vor Katastrophen oder Brand zu schützen.» Ausserdem sei man so empfänglich für neue Schenkungen, Nachlässe oder Dauerleihgaben. Dass die Zustimmung nicht ähnlich eindeutig gewesen sei wie beim Stadttheater (82 Prozent), führt Fluri darauf zurück, dass ein solches Projekt gegen aussen weniger innovativ und revolutionär erscheine. «Es erinnert an die Zeiten des Kalten Krieges, in denen man darauf gefasst war, die Bilder zu verstecken.» Der positive Abstimmungsausgang sei auch angesichts roter Zahlen in Budget und Finanzplan alles andere als selbstverständlich. Insbesondere richtete Fluri den Dank auch an die Unterstützer, allen voran den Kunstverein und die «Freunde des Kunstmuseums». «Ich bin froh, dass Kunst diesen Stellenwert bekommen hat und auch so bestätigt worden ist», äussert sich denn auch Arjuna Adhihetty, Präsident des Kunstvereins, zum Resultat.

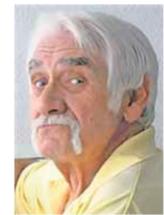
Nächstes Jahr werden die Bauarbeiten beginnen. Christoph Vögele spricht davon, dass der Bau Ende 2015 fertiggestellt wird. Danach werden die Kunstgüter aus den Aussenstellen zurückgeholt. Und, was fürs Kunstmuseum fast wie als Sahnehäubchen lockt: «Dann können wir auch die Verhandlungen wieder aufnehmen, um den Nachlass von Cuno Amiet bei uns aufzunehmen.»

@ ausserdem zum Thema

Videointerviews zum Thema unter www.solothurnerzeitung.ch

HESO-Splitter

Wie gewohnt rocken die «Jacky's» ab Montag bis Donnerstag im



«Red Grizzly Saloon» im Schanzengraben. Allerdings wird diesmal nicht Jacky Schmutz «himsel» als Frontmann in die Tasten hauen.

Am Klavier nimmt stattdessen die Boogie-Woogie-Grösse Marc Anderegge Platz. Nach einer Erkrankung ist Jacky Schmutz zwar auf dem Weg zur Besserung, aber zurzeit eben noch nicht ganz 100-prozentig «auf Bühnenhöhe». (AK)

Ein Schweineleben endet – da machen wir uns nichts vor – fast immer auf der Schlachtplatte. So gesehen muten Gnagi und Sauerkraut gleich neben der Säuli-Rennpiste etwas irritierend an. Speziell, wenn der «Solma-Röner» auf seinem Borstenrücken noch den OLMA-Slogan in die Arena trägt: «Mir gäh der Sämf derzu!» Item, lassen wir die Melancholie und wenden uns dem Gnagi zu. Auf dessen Zubereitung verstehen sich die HESO-Metzger bestens. Doch auch unser Kochtipp verspricht ein mindestens so gutes Resultat: Man nehme ein rohes, gesalzenes Gnagi und lässt es rund drei Stunden auf kleinster Stufe im Topf mit Wassereinfüllung im Siebeinsatz dampfgaren. Der Bellacher Gnagi-Gourmet Markus Pfäffli meint, der Dampfkochof bringt in einer Stunde – definitiv. (WW)

«Schön grün» ist der Stand, den die Floristin Marlise Studer und «Bäri» Adrian Padun von Tropenlicht Solothurn erneut zusammen betreiben. «Schön grün» ist aber auch die dortige «Kunst am Bau» entlang den Standwänden – und günstiger als anderswo kommt sie erst noch zu stehen ... (WW)

«Ehe», die funktioniert

Le Landeron Vor elf Jahren wurde im Landhaus die Städtepartnerschaft zwischen Le Landeron und Solothurn besiegelt. Eingebettet in die diesjährige HESO wurde der Freundschaftsbund bestätigt.

VON KATHARINA ARNI-HOWALD

Bereits 1449 hatte Solothurn mit dem schmucken Städtchen am oberen Ende des Bielersees ein Burgrecht abgeschlossen. Darin enthalten war das gegenseitige Versprechen, sich bei Kriegszügen zu helfen. Doch nicht nur das: Solothurn versprach den «Landeronais» während der Reformationszeit auch, mit ihnen für die Aufrechterhaltung des katholischen Glaubens zu kämpfen und somit dem Druck von Bern und Neuenburg zu widerstehen. Zudem kamen das St. Ursenstift und das Bürgerspital dank Niklaus Wengi dem Älteren früh schon in den Besitz von Rebland in Le Landeron. Dies waren vor elf Jahren gute Voraussetzungen für eine Städtepartnerschaft.

«So schnell vergehen die Jahre»

«Es kommt mir vor, als wäre es erst gestern gewesen», begrüsst Stadtpräsident Kurt Fluri die Delegation aus der Partnerstadt wie damals im Landhaus. Verschönert wurde die Jubiläumsfeier für geladene Gäste mit Auftritten der Blasmusik «La Cécilienne» und dem Chor «Le Madrigal». Doch auch die Öffentlichkeit ging nicht leer aus: Während die Blasmusik am Samstag an der Blasmusikparade (siehe Artikel rechts) begeisterte und mit einer Kostprobe ihres Könnens im Schan-

zengraben aufwartete, sorgte der Chor «Le Madrigal» in der Jesuitenkirche für die leisen Töne.

«So schnell vergehen die Jahre», fuhr Kurt Fluri in seiner Begrüssungsansprache fort und stellte fest, dass sich das Verhältnis zwischen den beiden Städten in diesen elf Jahren noch vertieft hat. Dazu beigetragen haben zahlreiche gemeinsame Feste, was Fluri zur Aussage motivierte: «Diese Ehe funktioniert nicht nur auf Behördenebene, sondern lebt auch von vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen.» Als Dank überreichte der Stadtpräsident den «Landeronais» eine mit den beiden Stadtwappen verzierte Gedenktafel, die den Vertrag neu besiegeln soll.

«C'est une belle ville et une belle histoire. Ca donne envie de revenir.»
Besucher aus Le Landeron

Roland Spring, Gemeindepräsident von Le Landeron, ergänzte die Worte von Fluri und dankte den Behörden für die Möglichkeit, an der diesjährigen HESO auch mit einem eigenen Messestand teilnehmen zu dürfen. Um dem gemeinsamen Wurzelstock weiter Nahrung zuzuführen, übergab Spring der Stadt Solothurn ein kleines Lindenbäumchen, das irgendwo in der Stadt einen Platz finden wird. Fluri versprach, dass mit der Überbauung «Weitblick» endlich auch eine Strasse nach der Partnerstadt benannt werden soll.

«C'est une belle ville et une belle histoire», staunte ein «Landeronais» auf der Ausstertreppe des Landhauses. «Ca donne envie de revenir.»



«Ehrendame» der Junior Brass Aedermannsdorf – der Nachwuchs blüht.

Junge und jung gebliebene Marschmusik in den Gassen

VON HANS BLASER (TEXT UND FOTO)

Marschmusikparade Werbung machen für das schöne Hobby Blasmusik ist der Hauptgrund für die Marschmusikparade des Solothurner Blasmusikverbandes. Jugendliche dazu zu begeistern, ein weiterer. So war es logisch, Jugendliche den musikalischen Zug der 16 Formationen aus allen Kantonsteilen durch die Hauptgasse eröffnen zu lassen. Die Junior Brass aus Aedermannsdorf erfüllte diese Aufgabe glänzend. Viel Jugend wirkte aber auch bei der Formation aus Balsthal mit. Sie brachte ihren ganzen Nachwuchs und zusätzlich eine jugendliche Tanzgruppe zum Ein-

satz. Grösse und Besetzung aller teilnehmenden Korps unterschieden sich fast wie ihre Uniformen. Eine setzte sich aus mehreren Vereinen zusammen. Und der Musikverein La Cécilienne aus Le Landeron verband ihren Vereinsausflug mit einem Auftritt an der Marschmusikparade in der Partnerstadt.

Farbenvielfalt nicht nur auf dem dicht gedrängten Kronenplatz, sondern auch auf der St.-Ursen-Treppe. In buntem, nur scheinbarem Durcheinander mischten sich die Farben der Uniformen. Sie haben sich zum traditionellen Gesamtchor aufgestellt, mit dem der Anlass endete. Ganz oben schlangen die Fähnriche

der 18 beteiligten Vereine sanft und synchron ihre Fahnen hin und her. Hoch oben auf der Plattform des Feuerwehrfahrzeuges dirigierte Martin Bütikofer, Dirigent der Brass Band Solothurn, den Klangkörper. Dank ihres disziplinierten Auftritts mit «Solothurner Musikante» von Walter Joseph und dem «Solothurner Marsch» von Stephan Jaeggi rückten die Musikanten das Ansehen der Blasmusik gleich um eine Raste höher.

@ ausserdem zum Thema

Mehr Bilder zur Marschmusikparade gibt es auf www.solothurnerzeitung.ch